patri Carolo Theodoro hoc pietatis monumentum pos. senatus populusque Heidelb. 1788, lautet die Inschrift. Die andere unter der Minerva, 1790 errichtet, nennt ihn pietatis justitiaeque patronum, agriculturae et commercii fautorem, musarum amicum.

„Und wie ich gen die Brücke schaut,
Hört ich den Neckar rauschen laut,
Der Mond schien hell zum Thor herein,
Die feste Brück gab klaren Schein,
Und hinten an der grüne Berg.
Ich ging noch nicht in mein Herberg.
Der Mond, der Berg, das Flußgebraus
Lockt mich noch auf die Brück hinaus.
Da war so klar und tief die Welt,
So himmelhoch das Sterngezelt,
So ernstlich denkend schaut das Schloß,
Und dunkel still das Thal sich schloß,
Und ums Gestein erbraust' der Fluß,
Ein Spiegel all dem Ueberfluß,
Er nimmt gen Abend seinen Lauf,
Da thut das Land sich herrlich auf,
Da wandelt fest und unverwandt
Der heil'ge Rhein ums Vaterland.
Und wie ans Vaterland ich dacht,
Das Herz mir weint, das Herz mir lacht!"

Clemens Brentano. (1806.)

---

13. Heidelberg.

Gasthöfe. *Badischer Hof in der Nähe des Universitäts-Gebäudes, Z. 1 fl., L. 18 kr., F. 30 kr., M. m. W. 1 fl. 12 kr., B. 24 kr.; *Prinz Karl (viel Engländer) und *Adler in der Nähe des Markts; *Holländ. Hof an der Neckarbrücke; *Hotel Schrieder, sehr bequem am Bahnhof gelegen, Z. von 48 kr. an, L. (nicht immer) 18 kr., F. 24 kr., M. m. W. 1 fl. 12 kr.; *Ritter (S. 82) am Markt und *Prinz Max, beide bürgerlich (Z. 42, F. 18, M. m. W. 1 fl.).

Kaffehaus bei Bolley an der Neckarbrücke, mit der Aussicht auf den Neckar; Hotel Schrieder an der Eisenbahn.

Zeitungen in größter Auswahl im Museum am Paradeplatz, dem Universitäts-Gebäude gegenüber, einer geschlossenen Gesellschaft, zu welcher jedoch leicht Zutritt zu erlangen ist.

Schwimmschule im Neckar, am untern Ende der Stadt, unfern des Mannheimer Thors, 12 kr. das Bad.

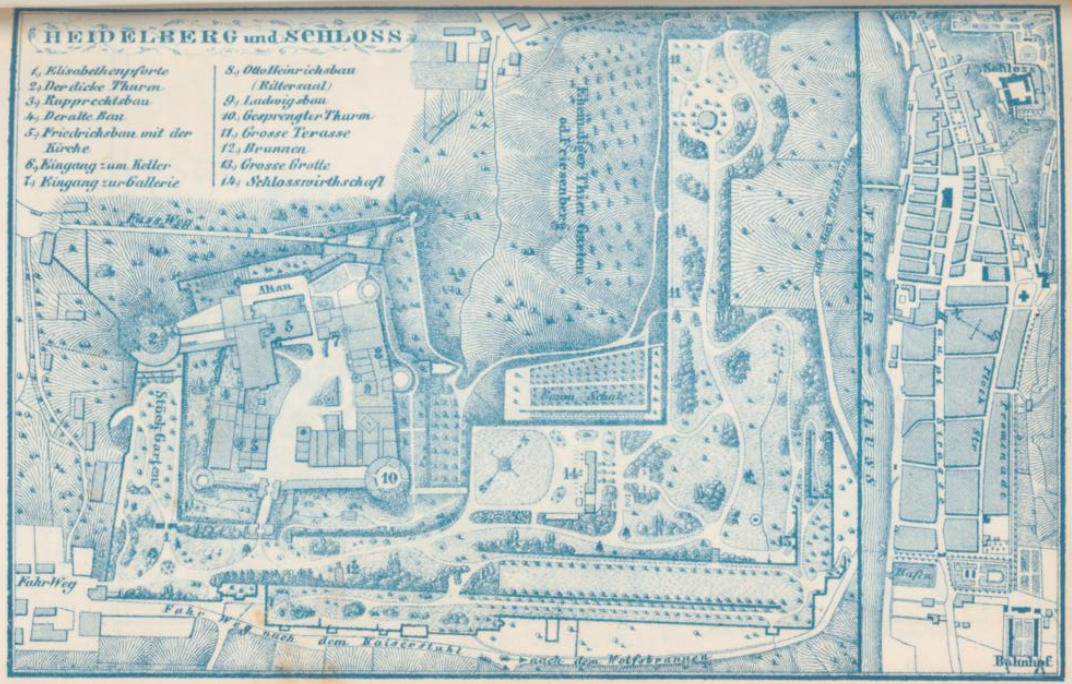
Omnibus zum oder vom Bahnhof oder dem Landeplatz des Dampfboots ohne Gepäck 6 kr., mit Gepäck 12 kr.

Droschken, am Paradeplatz neben der Universität, am Kornmarkt und an der Neckarbrücke aufgestellt, Einsp. ½ St. 1 bis 2 Pers. 12, 3 bis 4 Pers. 18 kr., Zweisp. 18 oder 24 kr.; die Stunde im Einsp. 48 kr. oder 1 fl., Zweisp. 1 fl. oder 1 fl. 12 kr. Außerdem bestehen folgende Taxen für die Hin- und Rückfahrt:

	Zweispänner.	Einspänner.
a) Nach Neckarsteinach (Ueberfahrt besonders),		
Für den halben Tag	3 fl. 30 kr.	2 fl. 42 kr.
Für den ganzen Tag	4 „ 30 „	3 „ 30 „
b) Nach Neckargemünd		
Für den halben Tag	3 „ — „	2 „ 12 „
Für den ganzen Tag	4 „ — „	3 „ — „
c) Dahin über den Wolfsbrunnen und das Schloß	4 „ 30 „	2 „ 42 „
d) Nach dem Wolfsbrunnen und Schloß	3 „ — „	2 „ — „
e) Nach Schwetzingen (vergl. S. 30)		
Für den halben Tag	3 „ — „	2 „ 12 „
Für den ganzen Tag	4 „ 30 „	3 „ — „
f) Auf das Schloß	2 „ — „	1 „ 30 „

g) Auf den Königsstuhl mit 2 Personen 5 fl. 30 kr., mit mehr als 2 Personen 8 fl. Auf den Königsstuhl wird nur zweispännig gefahren.

Bei den unter e, d und f genannten Fahrten dürfen im Einspänner höchstens zwei Personen sitzen. Bei allen Fahrten wird für den gewöhnlichen Aufenthalt an einem der Bestimmungsorte keine besondere Vergütung geleistet.


HEIDELBERG und SCHLOSS
1, Elisabethenpforte
2, Der dicke Thurm
3, Rupprechtsbau
4, Der alte Bau
5, Friedrichsbau mit der Kirche
6, Eingang zum Keller
7, Eingang zur Gallerie
8, Ottheinrichsbau (Rittersaal)
9, Ludwigsbau
10, Gesprengter Thurm
11, Grosse Terasse
12, Brunnen
13, Grosse Grotte
14, Schlosswirthschaft
Fahr-Weg
Alter
Stück Garten
Fahr-Weg
Fahr-Weg nach dem Kaiserstuhl
Fahrweg nach dem Wolfsbrunnen
Fasanerie
Neuer Schacht
Fahrweg nach Wieblingen
NECKAR — FLUSS
Hafen
Bahnhof
Schloss

SCHLOSS zu HEIDELBERG. Lith. Inst. v. Wagner u. Kohl, Darmstadt.

Es
45 kr.
Karlspla
Da
Eisenb
gart in
Bei
außerhal
Stadtma
dem Fuß
zurück.
ein Star

Ka
und L
Erinne
und U
man si
Landsch
denkend
hineing
gigen
Der S
zusamm
zubreite
bewach

Di
Daß h
auf de
gefunde
12. Ja
Wittels
rung u
hierher.
pfalz,
Karl
Bürger
Heidelb
nimmt
den ge
großstäl
sche Ha

Bäd

Esel aufs Schloß 24 kr., Schloß und Wolfsbrunnen 1 fl., Königsstuhl 1 fl. 45 kr. Man findet sie mit ihren Führern gewöhnlich an dem Fußwege, der vom Karlsplatz zum Schloß führt (S. 86).

Dampfboote nach Heilbronn aufwärts in 12, abwärts in 6 St. Auf der Eisenbahn über Bruchsal (S. 91) und Bietigheim nach Heilbronn oder Stuttgart in 3½ Stunden.

Bei beschränkter Zeit wandere man vom Bahnhof durch die Anlagen außerhalb der Stadt in 15 Min. bis zum Klingenthor, von da innerhalb der Stadtmauer den Schloßberg hinan bis zum Schloß in 15 Min. und kehre auf dem Fußweg (S. 86) über den Karlsplatz durch die Stadt zum Bahnhof (1 St.) zurück. Die kurze Straße nördlich der großen Kirche führt zur Brücke (S. 79), ein Standpunct, welcher ebenfalls eine reizende Aussicht gewährt. Schloß, Brücke und Universität, das ist Heidelberg.

Kaum ein Ort in Deutschland kann sich in Schönheit und Lieblichkeit der Gegend neben einer Fülle denkwürdiger Erinnerungen mit Heidelberg messen. „Die Lage der Stadt und Umgegend, sagt Goethe, hat etwas Ideales, das man sich erst recht deutlich machen kann, wenn man mit der Landschaftsmalerei bekannt ist, und wenn man weiß, was denkende Künstler von der Natur genommen und in die Natur hineingelegt haben.“ Heidelberg ist der Wächter des gebirgigen Neckarthals, welches hier sich in die Rheinebene öffnet. Der Schloßberg, welcher mit dem höhern Königsstuhl zusammenhängt, läßt den 1200 Häusern kaum Raum sich auszubreiten. An der rechten Seite des Neckars steigt der rebenbewachsene Heiligenberg (S. 79) steil empor, 1389′ ü. M.

Die Gründung Heidelberg's geht in dunkle Zeiten zurück. Daß hier einst Römer wohnten, bezeugen vielfache Spuren, auf dem rechten Ufer des Neckar, auf dem Heiligenberg ꝛc. gefunden. Namentlich erwähnt wird die Stadt erst seit dem 12. Jahrh. Pfalzgraf Otto der Erlauchte aus dem Hause Wittelsbach (1228 — 1253) verlegte den Sitz seiner Regierung und seines Stammes von Stahleck (R. 28) bei Bacharach hierher. Durch ihn wurde Heidelberg Hauptstadt der Rheinpfalz, und blieb fast fünf Jahrh. Sitz der Kurfürsten, bis Karl Philipp wegen kirchlicher Streitigkeiten mit der protest. Bürgerschaft 1720 nach Mannheim zog. Seit 1802 gehört Heidelberg dem Großherzogthum Baden an. Sein Wohlstand nimmt in neuester Zeit nach Vollendung der Eisenbahn durch den gewaltigen Zufluß an Fremden rasch zu, mit diesem großstädtischen Gewühl schwindet aber leider auch der poetische Hauch, der über diesem alten Musensitz schwebte.

Die Stadt (15,000 Einw., 1/3 Kath.) besteht eigentlich nur aus einer Straße, die sich 1/2 St. lang vom Mannheimer zum Karlsthor, von Westen nach Osten hinzieht; sie hat einzelne alte hübsche Gebäude, die alte **Peterskirche**, an welcher Hieron. v. Prag, der Gefährte von Huß, seine Thesen anschlug und vor einer großen Anzahl von Zuhörern, die sich auf dem Kirchhof versammelt hatte, erörterte; die **Jesuitenkirche**, die **h. Geistkirche** am Markt, Ende des 14. Jahrh. unter Pfalzgraf Ruprecht aufgeführt; ihr fast gegenüber das **Gasthaus z. Ritter St. Georg**, ganz in der alten Gestalt, 1592 erbaut, fast das einzige Haus, welches bei der Verheerung von 1693 (S. 83) unversehrt blieb, u. A. Das Innere der Stadt mag bei dem großen Reichthum an Naturschönheiten weniger beachtet werden. Jede freie Stunde sei dem Schloß und seinen Umgebungen gewidmet.

Die **Universität** (700 Studenten), die älteste Deutschlands, die hochberühmte Ruperto-Carolina, die Wiege wissenschaftlicher Bildung in Süddeutschland, wurde von Kurf. Ruprecht I. am 18. Oct. 1386 gegründet. Nach mancherlei Schicksalen, besonders während des 30jähr. Kriegs und der Pfalzverheerung, verdankt sie ihren heutigen Umfang und ihre neue Gestaltung dem weisen Karl Friedrich v. Baden, der im J. 1802 berühmte Lehrer hierher berief und wissenschaftliche Sammlungen und Anstalten einrichten ließ. Die Vorlesungen werden größtentheils in dem ansehnlichen Universitätsgebäude am Ludwigsplatz gehalten.

Die **Bibliothek**, 150,000 Bände und 1800 Handschriften, ist täglich von 10 bis 12 (Mittw. u. Samst. von 2 bis 4) Uhr geöffnet. Sie und die sonstigen wissenschaftlichen Sammlungen und Anstalten, das zoologische Cabinet (Vorstand Professor Bronn), die bedeutende Mineraliensammlung der Universität, reich an kostbaren und seltenen Stücken, Leonhard's mineralogische Sammlungen, der landwirthschaftliche und botanische Garten am Mannheimer Thor sind vorzugsweise nur für Leute vom Fach bemerkenswerth.

Des Wanderers erste Schritte wenden sich stets zuerst dem **Schloß** zu. Es liegt 683′ ü. M., 313′ üb. d. Neckar

an einem bewaldeten Vorsprung des Königsstuhls, und entstand wahrscheinlich gegen Ende des 13. Jahrh. unter Ludwig d. Strengen, Schwiegersohn Rudolfs v. Habsburg. Den ältesten Theil der noch stehenden Ruine, den Ruprechtsbau, errichtete Kurf. Ruprecht III., den die bei Rhense versammelten Kurfürsten im J. 1400 zum Römischen König erkoren (R. 29); der an dieser Stelle des Baues über dem pfälz. Wappen angebrachte Reichsadler deutet darauf hin. Kurf. Friedrich I., der Siegreiche (S. 30), der Friedrich der Große seiner Zeit, vergrößerte den Bau. Die Kurfürsten des 16. und 17. Jahrh., besonders Otto Heinrich (1555 — 59), Friedrich IV. (1583 — 1610) und der unglückliche Friedrich V. (1610 — 21), König von Böhmen, Gemahl der engl. Elisabeth, Tochter Jakob I., Enkelin Maria Stuarts, führten glänzende Prachtgebäude auf. Der 30jähr. Krieg brachte Verwüstungen, aber der weise Karl Ludwig (1650 — 80) stellte das Schloß wieder her. Er war es, der bei der Pfalzverwüstung 1673 erfolglos an Türenne schrieb: „Was Sie an meinem Lande verüben, kann unmöglich auf Befehl des allerchristlichsten Königs geschehen; ich muß es als Wirkung eines persönlichen Grolls gegen mich betrachten. Es ist aber unbillig, daß meine armen Unterthanen büßen, was Sie vielleicht gegen mich auf dem Herzen haben können, darum mögen Sie Zeit, Ort und Waffen bestimmen, unsern Zwist abzuthun.“ In dem Orleans'schen Krieg ließ der franz. General Melac 1689 gegen die Uebereinkunft das Schloß in die Luft sprengen.

„Im J. 1693 den 9. Mai kamen die Franzosen von neuem mit unglaublicher Wuth in dieser Gegend an und eroberten den 11. Mai Stadt und Schloß durch Verrätherei des ungetreuen Commandanten Georg Eberhards v. Heydersdorf, fast ohne die geringste Gegenwehr. Kaum war die Stadt von dem franz. Marschall de Lorge eingenommen worden, so fingen die Soldaten schon an, die Bürger ohne Unterschied jämmerlich niederzuhauen, zu Boden zu stoßen, erbärmlich zu prügeln, nackend auszuziehen, oder sonst greulich zu plagen. Diejenigen, so in das Schloß geflüchtet waren, verfolgten sie, und brachten die, so nicht gleich hineinkamen, auf der Stelle um. Viele Weibsleute schändeten sie öffentlich und schlugen ihre Kinder in ihrer Gegenwart todt. Diejenigen Einwohner, so noch auf den Gassen und

in den Häusern angetroffen wurden, trieben sie wie das Vieh zusam-
men in die h. Geist-Kirche, welche damit dergestalt angefüllet wur,
daß sich kein Mensch darinnen rühren konnte. An diesen, ohnedem
halbtodten Leuten, verübten diese abendländische Türken solche Grau-
samkeiten und Muthwillen, die keine Feder zu beschreiben im Stande
ist. Altäre und alle andere heilige Oerter befleckten sie, ohne Betrach-
tung der Allgegenwart Gottes, mit Blut. Endlich aber zündeten sie
ihnen Kirche und Thurm über den Köpfen an, welches ein solches
jämmerliches Geschrei und Heulen unter diesen elenden Leuten verur-
sachte, daß sich der Himmel darüber hätte erbarmen mögen. Es lie
sich auch dieser barbarische Feind nicht eher zum Mitleiden bewegen
als bis der Thurm fast umfallen wollte, und die Kirche in voller
Flamme stund, da er sie denn endlich wieder heraus ließ. Währen
dieser unerhörten Grausamkeiten wurde endlich das ganze Heydelberg,
welches sie vorher von fünf Regimentern ausplündern und in Brand
stecken ließen, nach und nach völlig eingeäschert, und innerhalb zehn
Stunden zu einem Stein- und Aschenhauffen gemacht; die noch übri-
gen elenden Leute aber in einen erbarmungswürdigen Zustand ge-
setzet und nach Heilbronn geleitet." Rhein. Antiquarius. 174

Seitdem ist das Schloß Ruine, nach Umfang und Lo
wohl die großartigste und schönste, an Reichthum der Arch
tectur selbst jetzt noch kaum von einem neuern Schloß i
Deutschland erreicht. Mit seinen Zinnen, Thürmen, Erker
Altanen, mit seinen hohen Thoren und Standbildern, m
seinen Höfen und Brunnen, seinen Gebüschen und Baum
gruppen ist es die Alhambra der Deutschen, nicht durch sei
bauliche Pracht und malerische Lage allein, sondern auch dur
die Fülle geschichtlicher Erinnerungen, welche an seinen eph
umrankten Trümmern haften. Der Gegensatz der ewig fr
verjüngenden Natur gegenüber der Vergänglichkeit auch d
stolzesten Werke menschlicher Hand, wirkt gerade hier unwide
stehlich auf jedes edle Gemüth mit wehmüthig poet. Zaube

Es zieht ein leises Klagen
Um dieses Hügels Rand,
Das klingt wie alte Sagen
Vom lieben deutschen Land.
Es spricht in solchen Tönen
Sich Geister-Sehnsucht aus:
Die theuren Väter sehnen
Sich nach dem alten Haus.

Und wo zwei Engel kosen,
Der Bundespforte Wacht
Zeigt uns von sieben Rosen
Ein Kranz, was sie gedacht.
Wo die granit'nen Säulen
Noch stehn aus Karls Palast
Sah man die Herrscher weilen
Bei kühler Brunnen-Rast.

Max v. Schenkendorf 1814.

Zwei Wege führen aufs Schloß, ein Fußweg vom Kar
platz aus und ein Fahrweg vom Klingenthor aus (S. 8
Auf letzterm gelangt man zuerst in den Garten und gl

links durch das **Elisabeththor**, eine Ehrenpforte für die Gemahlin Friedrich V. (S. 83), des unglücklichen Winterkönigs, in den **Stückgarten**, den äußersten westl. Punct, mit einer weiten herrlichen Aussicht, fern vom Haardtgebirge begrenzt. Den in der Ecke befindlichen **runden Thurm**, einst Festsaal Friedrich V., dessen und seines Bruders Ludwig V. Standbilder mit Epheu umwachsen aus den Blenden hervorblicken, zerstörten die Franzosen 1689. Vor demselben trägt ein Stein die Inschrift: „Anno 1681 den 12. Januar, vom Schloß auf diesen Ort, hat wider als hoffen aus Stucken Chur-Fürst Carl mit Kugel Kugel troffen."

Im Innern des Schloßhofs ist am Eingang rechts ein **Brunnen** mit Granitsäulen, die einst Karls d. Gr. Palast zu Ingelheim geziert haben sollen. Links am **Ruprechtsbau** ist der S. 83 genannte gut gearbeitete Reichsadler, und über dem Eingang der von zwei Engeln getragene Kranz von Rosen (S. 84), wohl ein Abzeichen des Maurer-Bundes (?). In der kleinen Halle sind einige alte Waffen, Kugeln, Geräthschaften, Rüstungen u. dgl. aufgestellt, vor einigen Jahren beim Aufräumen gefunden, sehr unbedeutend. Wer aber von dem innern Ausbau des Schlosses, der bis in die Mitte des vor. Jahrh. reicht (Schloßcapelle), eine Idee bekommen will, lasse sich von hier durch die weitläuftigen theils unterirdischen Gänge auf den runden Thurm, sodann in die Schloßcapelle führen. „Taxe aller Sehenswürdigkeiten im Schloß einschließlich des großen Fasses 1 Person 24, 2 Personen 36, 3 und mehr Personen jede 12 kr."

Der **Otto-Heinrichsbau** (1556), östlich, verdient vorzugsweise Beachtung. Die Vorderseite des stolzen Rittersaals ist ausgezeichnet durch ihre architektonischen Verzierungen im besten italien. Stil und in den edelsten Verhältnissen, angeblich nach Michel Angelo's Entwurf. Das Brustbild des Bauherrn nebst dem Wappen ist über der Thür angebracht. Die Standbilder in den Blenden sind Figuren aus dem alten Testament, der Mythologie und röm. Geschichte: Josua, Simson, Herkules, Mars, Nero u. A.

Auch der **Friedrichsbau**, nördlich, ist nicht ohne Ver-

dienst, zeigt aber durch eine Ueberladung von Ornamenten das Bestreben, alles bereits Vorhandene durch den Aufwand einer grenzenlosen Pracht zu überbieten. Die Standbilder stellen Vorfahren der Pfälz. Fürsten, von Karl d. Gr. bis auf Otto v. Wittelsbach dar. Links in der Ecke ist der Eingang in den Keller, den ein Wächter (6 kr. ein Einzelner, 2 und 3 Pers. 9, 4 und mehr jede 3 kr.) öffnet, und das bekannte 250 Fuder (300,000 Flaschen) fassende **große Faß**, das Handwerksburschen-Wahrzeichen von Heidelberg, zeigt. Ein zweites Faß von fast gleicher Größe trägt allerlei ergötzliche Inschriften. Perkeo's, des Kurf. Karl Philipp Hofnarr, holzgeschnitztes Standbild neben dem Faß, deutet auf einen Schwank.

Die **Graimberg**'sche **Gallerie** in 8 großen Zimmern des ersten Stocks des Friedrichsbaus aufgestellt (Eintritt 12 kr., 6 Personen jede 9 kr.), enthält eine sehr große Anzahl fürstl. Bildnisse, meist des Pfälz. Hauses, Urkunden, Münzen, die Todtenmaske des 1819 zu Mannheim von dem Erlanger Studenten Sand aus Schwärmerei ermordeten ruß. Legationsraths und Theaterdichters von Kotzebue, nebst des Erstern Bildniß, Schmuck, kirchliche Alterthümer und Gemälde, alte Waffen, meist in der Umgebung des Schlosses gefunden, Abbildungen des Schlosses aus den verschiedensten Zeiten — eine Sammlung von großer Reichhaltigkeit, Manches an sich unbedeutend, durch geschichtliche Beziehungen an dieser Stelle aber bemerkenswerth.

Ein gewölbter Gang führt durch den Friedrichsbau auf den großen **Altan** mit den beiden Erkern, der ebenfalls die trefflichste Aussicht nördlich auf den Neckar darbietet. Durch ein langes Thorgewölbe gelangt man hier die Treppen hinab, auf den Fußweg, der wieder in die Stadt führt (S. 81).

Der **gesprengte Thurm**, auf der Südseite des Schlosses im Graben rechts neben dem Haupteingang, hat so festes Mauerwerk, daß es den Franzosen 1689 nicht gelang, ihn in die Luft zu sprengen. Er widerstand zwar der Gewalt des Pulvers nicht, fiel aber wie ein Felsblock in den Graben. Lange Casemattengänge ziehen sich unterhalb desselben hin.

In der Nähe soll Matthisson seine bekannte „Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses" gedichtet haben.

Der **Schloßgarten** bietet die reizendsten Spaziergänge, stets öffnet sich eine neue Aussicht; Morgens 6 U. und Abends ist hier im Sommer Musik. Einer der schönsten Puncte ist die nordöstl. **Terrasse;** sie gewährt zugleich einen Ueberblick über das Schloß selbst. In der Nähe ist eine Gartenwirthschaft, Table d'hote um 1 Uhr für 1 fl.

Der Weg zum alten Schloß (20 M.) führt, dem gesprengten Thurm gegenüber, die Treppe hinauf und nun gleich rechts, durch epheubewachsenes Gemäuer, wieder auf Treppen, auf dem breiten Fahrweg bergan, gleich darauf in dem Rondel rechts ab unter Kastanienbäumen hin auf den Friesenweg, wo, halbwegs zwischen dem neuen und alten Schloß, zur Erinnerung an den früh vollendeten reichbegabten Landschaftsmaler „Ernst Fries, die Bewohner Heidelbergs und seine Freunde 1841" eine Inschrift in die Felswand haben meißeln lassen. Vom **alten Schloß** auf dem Geisberg, 1120′ ü. M., 500′ ü. d. neuen Schloß auf einem Vorsprung, der Jettenbühl genannt, sind nur noch wenig Trümmer vorhanden. Konrad v. Hohenstaufen, der edle Pfalzgraf, soll sie zuerst bewohnt haben; 1537 wurde sie durch Blitz gänzlich zerstört. Seit 1850 hat sich hier eine gute Gastwirthschaft angesiedelt, die aber als „Molkenkuranstalt", wie sie sich nennt, wenig zu bedeuten hat. Die vortreffliche Aussicht indeß, der vom neuen Schloß ähnlich, nur ausgedehnter, macht diesen Punct jetzt zu einem der besuchtesten um Heidelberg. Gleich unterhalb ist der kleine Leven'sche Park und Thiergarten.

Der **Königsstuhl**, 700′ höher, 1752′ ü. M., ist auf dem geraden Fußweg in $^1/_2$ St. von hier zu erreichen, auf dem Fahrweg in $^3/_4$ St. Seit dem Besuch des Kaisers Franz (1815) wird er auch wohl Kaiserstuhl genannt. Auf seiner 1832 erb. Warte hat man eine der ausgebreitetsten Aussichten, über das Rhein- und Neckarthal, den Odenwald, das Haardtgebirge, den Taunus und den Schwarzwald, bis zur Ebersteinburg bei Baden und zum Straßburger Münster.

In ziemlich gleicher Höhe mit dem alten Schloß führt von diesem ein breiter neu angelegter Fahrweg westlich um den **Riesenstein**, bei den Sandsteinbrüchen vorbei zu einem aussichtreichen Vorbau, die Kanzel genannt, 20 Min. vom alten Schloß, oder besser noch 5 Min. weiter zum Rondel, wo die Aussicht, über die ganze Pfalz, noch ausgedehnter ist. Den Spaziergang weiter noch bis zum Neuenhof fortzusetzen, ist nicht rathsam, da die Aussicht dieselbe bleibt.

Ein schattiger Pfad führt vom neuen Schloß östlich nach dem 1 St. entfernten, schon 1619 von dem damals hier studirenden Martin Opitz in einem Sonett besungenen **Wolfsbrunnen**, einst Lieblingsaufenthalt Friedrich V. und seiner Gemahlin (S. 83). Die Sage meldet, hier sei die schöne Zauberin Jetta von einem Wolf getödtet worden, daher der Name. In den fünf Teichen, welche durch die Quelle des Wolfsbrunnens ihr Wasser erhalten, werden Forellen gezogen, zum Theil von außerordentlicher Größe. Sie werden auf Verlangen in dem hier befindlichen Wirthshaus zubereitet, sind aber theuer.

Weitere Ausflüge (S. 80) macht man nach **Neckargemünd** (Pfalz), das 2 St. entfernt auf dem linken Ufer des Neckars liegt, da wo die Elsenz einfließt. Das Trinkwasser des Orts muß ungesund sein, man sieht häufig Kropfmenschen. Weiter ragt rechts auf hohem waldigen Bergkegel der **Dilsberg** hervor, einst eine Feste, im 30jähr. Krieg von Tilly vergeblich belagert, zu Anfang dieses Jahrh. noch als Staatsgefängniß benutzt, namentlich für Heidelberger Musensöhne. Die Haft muß nicht streng gewesen sein, da berichtet wird, der die Stelle eines Commandanten versehende Feldwebel habe einst Fremden, welche die Staatsgefängnisse zu sehen wünschten, erklärt, das sei unmöglich, die Staatsgefangenen machten eine Reise durch den Odenwald und hätten die Schlüssel zu sich gesteckt. Dann folgt das alte Städtchen **Neckarsteinach** (Harfe), $1^1/_2$ St. Fahrens von Heidelberg, einst Sitz des tapfern Stammes der Steinach, deren eine Linie den Namen Landschaden (wohl von den häufigen Fehden) erhielt. Diese starb 1653 mit

Friedrich Landschaden von Steinach aus. Vier Burgen mahnen an die Größe und Macht dieser Ritter. Die Kirche enthält viele Denksteine der Landschaden, unter andern des Ulrich Landschaden von 1369, mit dem sinnvollen Wappen, eine Harfe sammt einem gekrönten Greisenhaupt, an welches sich wunderbare Sagen knüpfen, die noch im Volke leben. Eine der Burgen ist durch den jetzigen Besitzer, den Freiherrn v. Dorth, im alterthümlichen Baustil wieder hergestellt worden. Im Steinbach, welcher sich bei Neckarsteinach in den Neckar ergießt, kommen Perlenmuscheln vor, zuweilen mit großen schönen Perlen.

Ausflug nach Mannheim und Speier s. S. 30 u. 33.

---

14. Von Heidelberg über Karlsruhe nach Baden-Baden.

Fahrzeit bis Karlsruhe 1¾, bis Baden 3¼ St.

Fahrpreise je nach den 3 Wagenklassen, bis Karlsruhe 2 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 6 kr., bis Baden 3 fl. 57 kr., 2 fl. 42 kr., 2 fl.

In einzelnen besonders bezeichneten Wagen der zweiten Klasse darf nicht geraucht werden. Die Wagen der zweiten Klasse haben gepolsterte Sitze und sind durch Fenster verschlossen. An Gepäck hat man nur frei, was man mit in den Wagen nehmen kann (10 Pfd.), das Uebrige wird für je 10 Pfd. bis Karlsruhe mit 4, bis Baden mit 8 kr. bezahlt. Die östlichen Plätze gewähren die beste Aussicht.

Omnibusfahrten zwischen Wiesloch und Sinsheim, Langenbrücken und Sinsheim, Langenbrücken, Waghäusel und Philippsburg, Bruchsal und Graben, Durlach und Wildbad (in 6 St.), Muggensturm und dem Murgthal.

Die Bahnhöfe der badischen Bahn, nicht minder die Wärterhäuschen, meist von Eisenlohr († 1854) erbaut, zeichnen sich durch Abwechselung, Geschmack und Zierlichkeit, insbesondere der Holzarchitectur aus. Wahrheit war des Baumeisters erste Aufgabe. Das Baumaterial tritt nicht übertüncht zu Tage, wo Ziegelsteine angewendet sind, erscheinen sie nicht als Quader u. s. w.

Bei Feststellung der Richtung der bad. Bahn (32¾ Meil.) ging man von der Ansicht aus, dieselbe möglichst den volkreichern Orten zu nähern, wodurch erreicht ist, daß zu beiden Seiten der Bahnlinie 463 Orte mit einer Bevölkerung von 549,399 Einw., also fast die Hälfte der ganzen Bevölkerung des Landes, liegen.

Die Bahn durchschneidet die weite fruchtbare Niederung, östlich von einem unbedeutenden Gebirgszug begrenzt. Acker, Wiese und kleine Waldung, dazwischen wohlhabende Dörfer, die aus unzähligen Obstbäumen hervorblicken, bieten unaufhörlichen Wechsel. Nicht selten liegt auf den Wiesen Morgens und Abends ein leichter Nebelschleier. Der Zug hat kaum den Bahnhof verlassen, so zeigt sich links am Abhang des Gebirges die neue Kirchhof-Capelle, im Hintergrund